

Die Gartendenkmäler der Stadt Zürich

# Rieterpark



Stadt Zürich  
Grün Stadt Zürich

Um 1853 erwirbt der deutsche Kaufmann Otto Wesendonck Rebland auf dem Gabler in der Enge. Er beauftragt Leonhard Zeugheer und Theodor Froebel mit der Gestaltung einer herrschaftlichen Villa mit Park. Um 1890 erreicht das um zwei Villen erweiterte Ensemble unter den nachfolgenden Eigentümern, der Familie Rieter aus Winterthur, den gestalterischen Höhepunkt.

Nach rund 90 Jahren in Privatbesitz ist der Rieterpark seit 1945 städtisch und öffentlich zugänglich. Schon unter den Wesendoncks ein Ort der kulturellen Begegnung, beherbergen die Villen heute das Museum Rietberg für aussereuropäische Kunst.

## Anlage

In Zürichs grosszügigstem Landschaftspark ist noch heute der Glanz des 19. Jahrhunderts gegenwärtig. Der Projektplan von Theodor Froebel aus dem Jahr 1855 belegt, dass der Park gleichzeitig mit der Villa entwickelt wurde, was den engen Bezug von Haus und Park erklärt.

Die langgezogene, nach Süden orientierte Hauptachse steigt von der Villa her sanft an. Optischer Endpunkt sind bei klarem Wetter die Glarner Alpen, was den Eindruck fast endloser Weite vermittelt. Die fein modellierte Rasenfläche wird seitlich von Gehölzkulissen gefasst, welche die Hauptfront der Villa mit zunehmender Distanz immer neu rahmen.

Theodor Froebel setzte Akzente mit seltenen Baumarten, darunter vielen Nadelbäumen, die im Lauf des 20. Jahrhunderts mehr und mehr den langlebigeren Buchen Platz machten. Nach grossen Verlusten durch den Orkan Lothar 1999 begann das Zusammenspiel von Nadel- und Laubbäumen von neuem.

## Entwicklung

### 1871

Wesendonck verlässt Zürich nach dem Tonhallekrawall aus Ärger über die aufkommende Deutscheindlichkeit. Er verkauft Villa und Park ein Jahr später an den Winterthurer Baumwollindustriellen Adolph Rieter-Rothpletz. Nach dessen Tod 1882 wird sein Sohn Fritz Rieter-Bodmer (1849–1896) neuer Gutsherr.

### 1886/88

Fritz Rieter beauftragt den Architekten Alfred Friedrich Bluntschli mit dem Bau zweier zusätzlicher Villen. So entsteht für seine Mutter, Frau Ida Rieter, die Parkvilla auf einer Geländekante südöstlich der Villa Wesendonck. Für die Schwiegermutter, Frau Elise Henriette Bodmer-Pestalozzi, wird die Villa Schönberg anstelle des 1857/58 vom Komponisten Richard Wagner bewohnten Nachbarhauses erbaut. Fritz Rieter erweitert seinen Grundbesitz systematisch bis an die Sihl, um das Land nach der Eingemeindung der Enge 1893 gewinnbringend an Bauunternehmer weiterzuverkaufen.

### 1896

Tod von Fritz Rieter-Bodmer. Seine Witwe Bertha bewohnt die Villa bis zu ihrem Tod 1938 weiter.

### 1945

In einer Volksabstimmung wird der Kauf des Rietbergs mit den Villen (68 000 m<sup>2</sup>) zum Preis von 2,9 Millionen Franken genehmigt und der Park wird in der Folge öffentlich zugänglich. Die Villa Schönberg bleibt bis 1970 in Familienbesitz.

1 Blick von der zentralen Parkachse auf die Südfassade. Die Villa öffnet sich mit ihren Loggien im Erd- und Obergeschoss gegen den Park. Ankommen- de Besucher erblicken die Villa erstmals dort, wo sich die Person auf dem Bild befindet.

2 «Baldachine von Smaragd» war der siegreiche Wettbewerbsbeitrag für die Museumserweiterung überschrieben, bezugnehmend auf ein Gedicht von Mathilde Wesendonck, das Wagner 1857/58 vertonte.





**1949/52**

Die Villa Wesendonck wird zum Museum Rietberg für aussereuropäische Kunst. Grundstein bildet die der Stadt Zürich geschenkte Privatsammlung des Bankiers Dr. Eduard von der Heydt.

**26. Dezember 1999**

Der Orkan Lothar trifft den Rieterpark um die Mittagszeit mit grosser Wucht und fällt über 50 mächtige Solitär-bäume.

**2002–2006**

Alfred Grazioli und Adolf Krischanitz gewinnen den Wettbewerb zur Museumserweiterung. Der bis auf einen filigranen Glaskörper unterirdische Bau wird in knapp dreijähriger Bauzeit erstellt. Dank aufwändiger technischer Schutzmassnahmen und der guten Zusammenarbeit aller am Bau Beteiligten kann der Neubau ohne Schäden am Park gemeistert werden.

## **Besonderes**

Otto und Mathilde Wesendonck, grosszügige Förderer von Kunst und Wissenschaft, schufen auf dem Rietberg ein kulturelles und gesellschaftliches Zentrum Zürichs. Am bekanntesten ist ihre Freundschaft zu Richard Wagner, der 1857/58 im Vorgängerbau der späteren Villa Schönberg Wohnrecht genoss und dort unter anderem grosse Teile von «Tristan und Isolde» komponierte sowie fünf Gedichte von Mathilde als Wesendonck-Lieder vertonte. Daneben waren weitere Persönlichkeiten wie Franz Liszt, Johannes Brahms, C. F. Meyer und der Architekt Gottfried Semper häufige Gäste.

Gut fünfzig Jahre später stellte Bertha Rieter-Bodmer 1912 die Villa auf Ersuchen des Bundesrates für den Kaiserbesuch zur Verfügung. Der Deutsche Kaiser Wilhelm II. weilte mit seinem Gefolge vom 2. bis 6. September in der Schweiz zur Beobachtung von Truppenübungen. Sein Besuch erregte gesamtschweizerisches Aufsehen und ist in Meinrad Inglin's «Schweizerspiegel» anschaulich beschrieben.

Der heute ebenfalls öffentliche Landsitz Villette in Cham am Zugersee, entstanden um 1865, ist ein weiteres Beispiel eines Ensembles von Leonhard Zeugheer und Theodor Froebel.

3

Die Fotografie aus dem Album der Familie Rieter zeigt den Park um 1900 in sommerlicher Pracht. Ein hügelartiges Teppichbeet und geschwungene Blumenbänder entlang der Gehölz-kulissen schmückten damals den Park.

4

Am 26. Dezember 1999 traf der Orkan Lothar den Rieterpark mit voller Wucht. Es grenzt an ein Wunder, dass beim Fall von rund 50 Solitär-bäumen niemand zu Schaden kam.







### Bauherr

Otto Wesendonck (1815–1896), Seidenhändler aus dem Rheinland.

### Architekt

Leonhard Zeugheer (1812–1866) baut die Villa Wesendonck 1855/57 im Stil der italienischen Renaissance. Auswahl weiterer Werke in Zürich: Neumunsterkirche (1839), Villa Seeburg (1843), abgetragen 1970, Villa Rosenbuhl (1837), Villa Bellaria (1866).

### Landschaftsarchitekt

Theodor Froebel (1810–1893), geboren in Thüringen, ausgebildet in Deutschland mit botanischem Schwerpunkt, wohnhaft seit 1834 in Zürich. Erfolgreich als Gartenkunstler, Pflanzenzucher und Handlungsgartner. Weitere wichtige Werke in Zürich: Alter Botanischer Garten (1837/38), Stadelhoferplatz/Stadthausanlage (um 1850), Villa Martinsburg (1866), heute Botanischer Garten der Universität Zürich.

### Literatur

Axel Langer, Chris Walton, **Minne, Muse und Mäzen, Otto und Mathilde Wesendonck und ihr Zürcher Kunstlerzirkel**, Zürich, 2002 (zu beziehen im Museum Rietberg) | Grün Stadt Zürich, **12 Gärten, Historische Anlagen in Zürich**, Kontrast Verlag, 2004 | Brigitt Sigel, Catherine Waeber, Katharina Medici-Mall, **Nutzen und Zierde, 50 historische Gärten in der Schweiz**, Scheidegger & Spiess, 2006

### Rieterpark

**Gablerstrasse/Seestrasse**  
8002 Zürich

### Öffentlicher Verkehr

Tram 7 bis Museum Rietberg  
Bus 66, 72 bis Hugelstrasse

### Stadt Zürich

**Grün Stadt Zürich**  
**Gartendenkmalpflege**

### Beatenplatz 2

8001 Zürich

**Telefon 044 412 27 68**  
**stadt-zuerich.ch/gsz**

Wo wir arbeiten,  
bluhnt Zürich.